

Zusammenfassende Einschätzung der studentischen Erfahrungen mit digitaler Lehre an der HMTM Hannover im WiSe 2020/21 sowie im Vergleich zum SoSe 2020

(Datengrundlage:

Lehrveranstaltungsevaluation im WiSe 2020/21 und SoSe 2020 - Zusatzfragen zur digitalen Lehre)

Karin Wessel

Die Coronakrise hat die HMTM Hannover gezwungen, im SoSe 2020 die Lehre in kürzester Zeit sowie weitgehend ohne Vorerfahrungen und vor allem ohne lange Vorbereitungszeit auf digitale Formate umzustellen, was die künstlerische Ausbildung wie Instrumental-, Schauspiel- oder Gesangsunterricht vor weit größere Herausforderungen stellt als die rein wissenschaftliche Lehre.

Insgesamt lassen sich die Erfahrungen der Studierenden mit dem für die HMTMH ersten stark von digitaler Lehre geprägten Semester, dem SoSe 2020, wie folgt zusammenfassen: Herausragendes Engagement der Lehrenden, sich den Herausforderungen im Interesse der Studierenden zu stellen, gleichzeitig ein eindeutiges Plädoyer für den Präsenzunterricht, viel Luft nach oben im Bereich der Technik und erste Ideen, digitale Formate, wo sinnvoll und die Präsenzlehre unterstützend, einzubeziehen.

Welche Erfahrungen haben die Studierenden mit der digitalen Lehre im WiSe 2020/21 gesammelt?

Umfang der Erhebungen im WiSe 2020/21 und Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit der Studie vom SoSe 2020

Im WiSe 2020/21 nahmen an der Umfrage Studierende aus 438 Lehrveranstaltungen (im SoSe 2020: 57 Lehrveranstaltungen) teil. Zur Auswertung kamen 1182 Rückmeldungen sowohl aus Einzel- als auch Gruppenunterrichten (im SoSe 2020: 209). Der aktuell wesentlich größere Evaluationsumfang ergibt sich aus der Tatsache, dass an der HMTMH jeweils im Wintersemester turnusgemäß Evaluationen aller Einzelunterrichte sowie jeweils einer von drei Studienkommissionen durchgeführt werden, während die Lehrveranstaltungsevaluation in den Sommersemestern ausschließlich auf Wunsch einzelner Akteure stattfindet. Im WiSe 2020/21 betraf die turnusmäßige Evaluation - neben den Einzelunterrichten - die Studienkommission I, aufgrund bevorstehender Re-Akkreditierungsprozesse zusätzlich die Fachgruppe JazzRockPop sowie Lehrveranstaltungen, die auf Wunsch von Lehrenden evaluiert wurden.

Die befragten Studierenden waren zum Zeitpunkt der Befragung – genau wie im SoSe 2020 - in künstlerischen, künstlerisch-pädagogischen, fachübergreifenden oder Lehramtsstudiengängen (ohne IJK) eingeschrieben. Die Rückmeldungen bezogen sich in beiden Studien überwiegend auf Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor (B.Mus, FüBA, BA): 90% im SoSe 2020 und 85% im WiSe 2020/21.

In beiden Samples überwiegen Rückmeldungen von Bachelor-Studierenden, die FüBA Musik studieren sowie KPA – jeweils auf Position 1 (2020: 53%; 2020/21: 38%) und Position 2 (2020: 17%; 2020/21: 11%). Während 2020 an der 3. Position die KA-Studierenden mit 6% folgen, sind es 2020/21 Bachelor-Studierende der Populärmusik (13%). Letztere spielten bei der Evaluation im SoSe 2020 keine große Rolle (3%), sind aber 2020/21 aufgrund der bevorstehenden Re-Akkreditierung (siehe oben) gezielt in die Evaluation einbezogen worden, genauso wie die Bachelor-Studierenden des Studiengangs Jazz und jazzverwandte Musik, die zu beiden Erhebungszeitpunkten die 4. Position innehaben (2020: 4%; 2020/21: 10%). Die KA-Studierenden rutschen im WiSe 2020/21 bedingt durch die gezielte Evaluation

im Fachbereich JazzRockPop mit 5% auf die Position 5. Die Fächerstruktur der befragten Studierenden ist somit in den beiden Samplen bedingt vergleichbar: Aussagen von Studierenden der Populärmusik sind 2020/21 zwar wesentlich stärker vertreten, die vier weiteren maßgeblich beteiligten Fächer sind in der Rangfolge und/oder prozentualen Gewichtung zu beiden Erhebungszeitpunkten jedoch ähnlich ausgeprägt.

Ebenfalls nahezu gleiche Verteilungen lassen sich hinsichtlich der Befragungsinhalte „Geschlecht“ und „Muttersprache“ beider Befragtengruppen konstatieren (mehrheitliche Beteiligung von Studentinnen: 60% aller Teilnehmenden in 2020 und 55% in 2020/21; mehrheitlich MuttersprachlerInnen mit 84% in 2020 und 87% in 2020/21) sowie auch mit Blick auf die Zuordnung der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen zu Haupt – und Nebenfachstudium (mehrheitlich Hauptstudium mit 55% in 2020 und 68% in 2020/21) sowie Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen (mehrheitlich Pflichtveranstaltung mit 59% in 2020 und 74% in 2020/21) bzw. Teilnahme aus Interesse (32% in 2020 und 28% in 2020/21).

Anders sieht es bei der Semesterzugehörigkeit der befragten Studierenden aus. Da an der HMTMH fast ausnahmslos Studieneinschreibungen zum Wintersemester erfolgen, konnte es unter den Rückmeldungen zur Evaluation im SoSe 2020 keine Erstsemester geben. Im WiSe 2020/21 macht diese Gruppe rund 1/3 aller Rückmeldungen aus. Ggf. ist bei einem Vergleich der beiden Datensätze zu berücksichtigen, dass im WiSe 2020/21 ein nicht unerheblicher Teil der Befragten Studienanfänger*innen sind, die über noch keine oder nur geringe Hochschul- und Hochschullehrerfahrungen verfügen.

Des Weiteren ist darauf hinzuweisen, dass im SoSe 2020 die digitale Lehre überwog. Nach Angaben der befragten Studierenden fanden nahezu zwei Drittel ihrer Lehrveranstaltungen ausschließlich digital statt und ein Drittel in einer Kombination aus digitaler und Präsenzlehre, während die reinen Präsenzformen mit 2% so gut wie gar nicht vorkamen. Im WiSe 2020/21 wurden auch bedingt durch die bessere Adaption der Corona Regeln im Veranstaltungsbetrieb über die Hälfte der Lehrveranstaltungen hybrid, rund 13% in Präsenzform durchgeführt und lediglich ein Drittel fand ausschließlich digital statt. Im Vergleich stehen daher aus Sicht der Lehre ein überwiegend digitales Semester (SoSe 2020) und ein überwiegend hybrides Semester (WiSe 2020/21).

Dass diese Herausforderung zunächst quantitativ betrachtet in beiden Semestern gut gemeistert wurde, zeigt sich in der Tatsache, dass im digitalen Semester (2020) überwältigende 98% und im hybriden Semester (2020/21) 95% der Rückmeldungen angaben, dass die Lehre im zeitlichen Umfang wie vorgesehen stattgefunden hat.

Erfahrungen der HMTMH-Studierenden mit der digitalen/hybriden Lehre

Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Lehrveranstaltungsevaluation stellte mit Beginn der Coronakrise seit dem SoSe 2020 ein zusätzlicher Fragenblock (11 Fragen) auf das Thema digitale Lehre ab.

Bereits im SoSe 2020 fielen Unterschiede in der Antwortausprägung zwischen dem Standardfragenblock zur Lehrveranstaltungsevaluation und dem Zusatzfragenblock zur digitalen Lehre auf: Während erstere seit Jahren und auch im SoSe 2020 von eindeutig hohen Zustimmungen oder Ablehnungen je nach Fragenformulierung, in jedem Fall aber hoher Zufriedenheit mit der Lehre und einer klaren Eindeutigkeit zu den abgefragten Aussagen geprägt ist (auf einer fünfstufigen Skala Konzentrationen von ca. 60% bis 85% der Bewertungen auf jeweils eine der Kategorien am Skalenende, entweder „Stimme voll und ganz zu“ bzw. „... nicht zu“), zeigt sich im Antwortverhalten bei den Zusatzfragen eine größere Streuung über mehrere Antwortkategorien. Nur bei einigen Fragen wird die (gewohnte) Eindeutigkeit

erreicht. Im WiSe 2020/21 ist der Grad der Zufriedenheit hinsichtlich der Standardfragen zur Lehre im Allgemeinen im Vergleich zum vorherigen Semester sogar noch gestiegen: 69% bis 91% der Bewertungen entfallen auf die entsprechenden Antwortkategorien. Bei den Zusatzfragen zur digitalen Lehre ist erneut im Vergleich dazu eine größere Streuung festzustellen, jedoch fällt diese im hybriden Semester geringer aus als im überwiegend digitalen SoSe.

Nachfolgend die Ergebnisse im Detail. Zunächst die Themen der digitalen Lehre, die mit ähnlicher Eindeutigkeit wie die allgemeinen Standardfragen zur Lehre beantwortet wurden.

Thema: Privatsphäre

Aussage: Ich habe durch die digitale Lehrsituation Einblicke in die Privatsphäre der Lehrkraft erhalten, die ich gerne vermieden hätte. Bewertung: 92% (SoSe 20: 83%) stimmt dieser Aussage gar nicht und 4% (SoSe 20: 12%) nicht zu.

Aussage: Ich habe die digitale Lehrsituation als Eingriff in meine Privatsphäre (Wohnraum/Lebenssituation) empfunden. Bewertung: 76% (SoSe 20: 62%) stimmen dieser Aussage gar nicht und 13% (SoSe 20: 18%) nicht zu.

In beiden Semestern gibt es so gut wie keine Bedenken der Studierenden, dass durch die digitale Lehre unangenehme Einblicke in die Privatsphäre der Lehrenden erfolgten oder die eigene Privatsphäre verletzt wurde.

Thema: Rolle der Lehrenden

Aussage: Die Lehrkraft hat das digitale Format gut umgesetzt. Bewertung: 92% (SoSe20: 86%) stimmen dieser Aussage zu, die überwiegende Mehrheit (70% im WiSe 20/21 gegenüber 65% aller Befragten im SoSe20) stimmen sogar voll und ganz zu.

Aussage: Die digitalen Kursinhalte wurden von den Lehrenden gut aufbereitet. Bewertung: 89% (SoSe20: 82%) stimmen dieser Aussage zu, 68% (SoSe20: 58%) sogar voll und ganz.

Ist es den Lehrenden bereits im SoSe 2020 gut gelungen, die Herausforderungen der ad-hoc-Umstellung auf die digitale Lehre zu meistern, zeigen die Bewertungen der Studierenden für das WiSe 20/21 eine deutliche Steigerung in der Zufriedenheit. Möglicherweise drückt sich hierin ein inzwischen routinierter und mit zeitlichem Vorlauf gut vorbereiteter Umgang mit den digitalen Lehrformaten und Kursinhalten aus. Die hohe Wertschätzung der Studierenden für das Engagement der Lehrenden findet – wie im SoSe 2020 - auch im Referenzsemester in den zahlreichen Freitextkommentaren ihren Niederschlag (siehe unten).

Thema: Technik

Aussage: Meine persönliche technische Ausstattung war ausreichend für die Anforderungen des Kurses. Bewertung: Die Zustimmung fällt insgesamt hoch aus. Gegenüber dem SoSe 2020 kann eine leichte Verbesserung der Situation konstatiert werden. Stimmt im SoSe 2020 81% der Aussage zu (in vollem Umfang: 52%; mit leichten Einschränkungen: 29%), waren es im WiSe 2020/21 etwa gleichbleibend 82%, jedoch nahm der Anteil derer, die mit leichten Einschränkungen zustimmen auf 27% ab zugunsten derer, die in vollem Umfang zustimmen: Zunahme auf 55%.

Aussage: Wie hoch schätzen Sie die Einschränkungen durch technische Probleme im Verlauf des Semesters ein? Bewertung: Im SoSe 2020 ließ sich bei der Bewertung dieser Aussage keine Eindeutigkeit feststellen. Etwa ein Drittel sah sehr hohe (11%) bzw. eher hohe (24%) Einschränkungen, ein Drittel (34%) stufte die Einschränkungen als mäßig ein und ein weiteres Drittel sah eher geringe (26%) bis sehr geringe (6%) Einschränkungen. Diese Situation hat sich im WiSe 2020/21 eindeutig verbessert: Der Anteil derer, die sehr hohe bzw. hohe Einschränkungen hinnehmen musste, ist auf ein Viertel gesunken (7% sehr hohe Einschränkungen und 19% eher hohe Einschränkungen). Auch diejenigen, die mäßige Einschränkungen feststellen konnten, haben sich leicht verringert (30%). Starke Zunahmen verzeichnet das obere Segment: Inzwischen schätzen fast die Hälfte die Einschränkungen als eher gering (30%) oder sehr gering (15%) ein.

Technische Probleme setzen der digitalen Lehre Grenzen. Wie im SoSe 2020 sehen die Studierenden auch im WiSe 2020/21 die Ursachen überwiegend nicht in der eigenen Ausstattung. Einschränkungen durch technische Probleme konnten im WiSe 2020/21 gegenüber dem vorherigen Semester abgebaut werden. Dennoch können größere Serverkapazitäten, umfassendere Softwareverfügbarkeit, höhere Netzstabilität und Übertragungsraten (Stichwort Synchronität), um nur einige Beispiele zu nennen, (weitere) Maßnahmen zur Verbesserung der Onlinelehre sein.

In der Bewertung der nachfolgenden Themen weicht die o.g. Eindeutigkeit durchgängig zugunsten einer höheren Indifferenz, wenngleich diese im WiSe 2020/21 gegenüber dem SoSe 2020 abgenommen hat.

Thema: Kontakt mit den Lehrpersonen und den Studierenden untereinander

Aussage: Im Verlauf des Semesters hatte ich das Gefühl, mit der Lehrkraft ausreichend verbunden gewesen zu sein. Bewertung: Die Spannweite der fünf Bewertungskategorien der Intensitätsskala wird – wie auch im SoSe 2020 - voll umfänglich genutzt, jedoch verringert sich der Anteil derer, welche die Aussage ablehnen geringfügig (von 10% im SoSe20 auf 7% im WiSe 20/21) und gleichzeitig steigt der Anteil derer, die voll und ganz zustimmen (55% aktuell gegenüber 49% im SoSe20).

Aussage: Im Verlauf des Semesters hatte ich das Gefühl mit den anderen Teilnehmenden ausreichend verbunden gewesen zu sein. Bewertung: Stärker noch als bei der vorherigen Aussage streuen die Antworten sowohl im SoSe 2020 als auch im WiSe 2020/21 über alle Kategorien. Möglicherweise bedingt durch das Überwiegens der Hybridlehre im WiSe 2020/21 hat der Anteil der KommilitonInnen, die mit den Kontakten zufrieden waren, geringfügig zugenommen, von 43% im SoSe 2020 auf 47% im WiSe 2020/21. Jedoch ist die Gruppe derer, die der Aussage nicht (16%) oder voll und ganz nicht zustimmen (12%) exakt gleichgeblieben.

Bei der Ausgestaltung der digitalen Lehre sollte möglichst darauf geachtet werden, dass der Kontakt zu den Lehrpersonen und der Kontakt der Studierenden untereinander nicht zu kurz kommt. Zwar waren die Studierenden mit den Kontakten zu den Lehrenden und ihren Mitstudierenden aktuell etwas zufriedener als im SoSe 2020, jedoch erstaunt die Geringfügigkeit angesichts der Tatsache, dass im SoSe 2020 die Lehre überwiegend digital stattfand, während im WiSe 2020/21 bereits wieder die Hybridlehre/Präsenzlehre überwog. In diesem Zusammenhang wäre es hilfreich zu wissen, wie die Studierenden in Vor-Corona-Zeiten die Kontaktintensität zu Lehrenden und Mitstudierenden, also zu Zeiten der Präsenzlehre, eingeschätzt haben, um einen Maßstab zu haben. Leider gab es hierzu vor Corona keine Erhebung.

Falls sich die Antworten der Studierenden (auch) im WiSe 2020/21 überwiegend (oder ausschließlich) auf den digitalen Teil der Lehre fokussiert haben sollte, könnten die bereits im Anschluss an die Evaluierung des digitalen Semesters vorgeschlagenen Maßnahmen wie aktivierende Methoden der Onlinelehre, studentische Kleingruppenarbeit oder auch 1:1-Sequenzen ermöglichen, weiterhin hilfreich sein. Entsprechende Fortbildungen, um das Methodenspektrum der digitalen Lehre kennen und/oder die Anwendung in vollem Umfang sachgerecht ermöglichen zu können, sollten für die Lehrenden weiterhin angeboten werden.

Thema: Inhaltliche Angemessenheit

Aussage: Das gewählte digitale Format passte gut zu den Kursinhalten. Bewertung: Dieser Aussage stimmen die Studierenden überwiegend zu, im WiSe 2020/21 mehr noch als im SoSe 2020: 47% voll und ganz (SoSe 20: 39%) und 25% ohne Zusatz (SoSe 20: 29%), während der verbleibende Teil sowohl im SoSe 2020 als auch im WiSe 2020/21 überwiegend unentschieden ist (SoSe20: 23%; WiSe 2020/21: 17%).

Aussage: Ich hatte den Eindruck, dass die Anforderungen des digitalen Lernens höher waren als üblicherweise in der Präsenzlehre. Bewertung: Die Spannweite der fünf Bewertungskategorien der Intensitätsskala wird in beiden Semestern voll umfänglich genutzt. Die Ablehnung der Aussage überwiegt bereits im SoSe 2020 mit 51% (voll und ganz unzutreffend: 26%; unzutreffend ohne Zusatz: 25%) und fällt mit 64% im WiSe 2020/21 wesentlich deutlicher aus (voll und ganz unzutreffend: 41%; unzutreffend ohne Zusatz: 23%). Dementsprechend fällt die Gruppe der Unentschiedenen von knapp mehr als einem Viertel (28%) im SoSe 2020 auf etwa ein Fünftel (21%) im WiSe 2020/21 und diejenigen, die der Aussage zustimmen, bilden aktuell inzwischen weit weniger als ein Fünftel (15% im WiSe 20/21 gegenüber 21% im SoSe 20).

Die Herausforderung die Kursinhalte der bisherigen Präsenzlehrveranstaltungen in digitale Formate zu transformieren, scheint den Lehrenden nach zwei digitalen bzw. hybriden Semestern immer besser zu gelingen. Während die Hälfte der Studierenden im SoSe 2020 mit den Anforderungen des digitalen Lernens nicht so gut zurecht kam, scheint der Umgang mit den neuen Lehr-/Lernformen inzwischen für 2/3 der Studierenden ohne erhöhten Aufwand als im Vergleich zur Präsenzlehre zu laufen.

Exkurs: Bewertungen zum digitalen Einzelunterricht im Vergleich zu digitalen Gruppenunterrichten

Die Erhebung zum WiSe 2020/21 umfasst einen Profillinienvergleich zur Einordnung der Antworten auf der fünfstufigen Skala zwischen Bewertungen von Einzelunterrichten und Gruppenunterrichten. Hinsichtlich des Fragenblocks zur digitalen Lehre gibt es überwiegend kaum Unterschiede in den Einschätzungen. Lediglich bei drei Fragen treten leichte Abweichungen in den Bewertungen auf. Diese erklären sich aus den **spezifischen Ansprüchen an den künstlerischen Einzelunterricht**:

Demnach fühlten sich Studierende in Einzelunterrichten im Vergleich zu Studierenden in Gruppenunterrichten nicht so gut mit den Mits Studierenden verbunden zu sein, eine für ihre Zwecke nicht so gute technische Ausstattung zu haben und bewerteten das digitale Format als etwas weniger passend zu den Kursinhalten.

Exkurs: Bewertungen der digitalen Lehre durch die Untergruppe „Muttersprache nicht Deutsch“ im Vergleich zur Untergruppe „Muttersprache Deutsch“

Der Profillinienvergleich der Bewertungen von MuttersprachlerInnen und Nicht-MuttersprachlerInnen in Hinblick auf die deutsche Sprache zeigt überwiegend Übereinstimmungen. Ausnahmen bilden zwei Themenbereiche:

Interessanterweise finden sich die größten Abweichungen beim Thema „**Eingriffe in die Privatsphäre**“: Während MuttersprachlerInnen die digitale Lehre mit über 90% nicht als Eingriff in ihre Privatsphäre sehen, sind es bei den Nicht-MuttersprachlerInnen nur noch 75%. Auch die Abfrage nach Einblicken in die Privatsphäre der Lehrenden, die gerne vermieden worden wären, offenbart Unterschiede. MuttersprachlerInnen hatten so gut wie keine entsprechenden Situationen festgestellt (98%), während unter den Nicht-MuttersprachlerInnen 20% gerne Einblicke in die Lebenssituation der Lehrenden vermieden hätten.

Aussagen, dass sich die Unterschiede durch unterschiedliche kulturelle Gepflogenheiten erklären, können hier lediglich als These formuliert werden. Eine detailliertere Prüfung lässt die Datenlage leider nicht zu.

Auch die **Anforderungen an die digitale Lehre** werden von Nicht-MuttersprachlerInnen und MuttersprachlerInnen unterschiedlich bewertet. Der Aussage „Ich hatte den Eindruck, dass die Anforderungen des digitalen Lernens höher waren als üblicherweise in der Präsenzlehre“ trifft für ¼ der MuttersprachlerInnen zu. Unter den Nicht-MuttersprachlerInnen stimmen fast die Hälfte der Aussage zu. Inwiefern hierbei Deutschkenntnisse und entsprechende Sprachkompetenz eine Rolle spielen könnten, ist anhand der Datenlage nicht zu beantworten.

Detaillierte Einblicke in die Sicht der Studierende anhand der Freitextkommentare

Den Abschluss des Zusatzfragenblocks bildete eine **offen formulierte Frage zum digitalen Lehrangebot**. Die zahlreichen Freitextantworten (270) legen Zeugnis ab von den Schwierigkeiten und Grenzen einer digitalen bzw. hybriden Lehre in der künstlerischen Ausbildung. Wie bereits im vorherigen Semester überwiegen jedoch positive Kommentare zum Umgang mit der herausfordernden Situation und untermauern damit die überwiegend positive Bewertung aus den geschlossenen Vorgängerfragen. Im Verhältnis der Summe aller Kommentare zur Anzahl der Rückmeldungen, in denen digitaler Unterricht vollständig abgelehnt wurde, ist eine Abnahme zu verzeichnen: Fiel im SoSe 2020 noch jeder 11 Kommentar in diese Gruppe, waren es im WiSe 2020/21 nur noch jeder 16 Kommentar. Wie schon im SoSe 2020 fehlen auch im darauffolgenden WiSe hierzu häufig ausführliche Erläuterungen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sie sich von den genannten Nachteilen derer, die sich mit der Situation abgefunden haben bzw. gleichermaßen auch Vorzüge im digitalen Unterrichten erkennen, nicht wesentlich unterscheiden würden, diese jedoch stärker gewichten.

Nachfolgende Kommentare beleuchten exemplarisch, dass nach wie vor generell **die Technik ein großes Hemmnis** darstellt:

„Das größte Problem ist die Technik. Selbst mit gutem Mikro schneiden Konferenz-Apps bestimmte **Frequenzen und Lautstärken** ab, so dass es als Studentin unmöglich ist die Lehrkraft immer gut zu hören und (da ich auch selbst unterrichte) als Lehrkraft, den*die Studierende*n zu hören. Manche Übungen/Passagen werden schlicht überhaupt nicht übertragen.“

„Gut lief die Kommunikation mit der Lehrkraft und gut war auch die Bereitschaft den Unterricht den gegebenen Umständen anzupassen. Hinderlich war **meine technische Ausstattung, meine Internetverbindung und meine Wohnsituation**.“

„Gesangsunterricht ist online wesentlich schwerer umzusetzen, da man **nicht gemeinsam musizieren** kann, man **nicht am Klang arbeiten** kann, weil dieser zu schlecht übertragen wird und auch **Haltung/Körper** über Videoübertragung schwer zu beurteilen sind. Die **Energie, gemeinsam in einem Raum Musik entstehen zu lassen fehlt total.**“

„Gesangsunterricht über Zoom gelingt eben nur bedingt, die Qualität der Übertragung sowie **das unwohle Gefühl gegenüber den Nachbarn**, schränkt massiv ein.“

„Der Gehörbildungsunterricht konnte nicht mehr angemessen durchgeführt werden, als der Kurs nur noch online stattfand. Wir haben zwar versucht, ihn online durchzuführen, allerdings gab es große Probleme beim **Hören von Akkorden/Melodien.**“

Meine technische Ausstattung gewährt nicht immer **ergonomisches und effektives Arbeiten.**

Die Mehrzahl der Kommentare hebt das **Engagement der Lehrenden** hervor, sich auf die Herausforderungen des digitalen Unterrichts eingelassen zu haben, und sieht **dennoch aufgrund der technischen Begrenzungen und dem fehlenden Präsenzunterricht die Lehr-/Lernqualität und die Studienerfolge gefährdet** bis hin zur Forderung, das (Nebenfach-)Studium nach Corona neu starten zu können:

„Gut: Das digitale Angebot gab uns in Zeiten von Corona die Möglichkeit, überhaupt Einzelunterricht im Hauptfach zu bekommen. Nicht ausreichend: Durch das digitale Angebot geht im Instrumentalunterricht so viel verloren! (Präsenz, Zusammenspiel, Motivation, Musikalität, Klangqualität...) Darunter leidet automatisch auch die Qualität der Unterrichte.“

„Der digitale Unterricht wurde bestmöglich umgesetzt, kann aber ... nicht an die Qualität von der Präsenzlehre heranreichen. Die Arbeit mit dem Körper lässt sich im digitalen Kontakt schlechter umsetzen. Außerdem fehlt auch die Klavierbegleitung. Ich sehe die Onlinelehre ... als **weniger qualitativ an und generell als eine starke Verschlechterung unserer Ausbildung**, auch durch viele weitere Problematiken, z. B. Motivationsprobleme.“

„Natürlich leidet gerade der künstlerische Einzelunterricht sehr unter der aktuellen Situation, vieles lässt sich digital einfach schlechter umsetzen. Dies ist aber **in keinem Fall die Schuld des Dozenten.**“

„Gut lief, dass es überhaupt eine Möglichkeit auf Kontakt mit der Lehrenden gab und es einigermaßen den Umständen entsprechend ausreichenden Unterricht gab. Allerdings fand ich die **digitale Lehre hoch hinderlich und es hat immense Einschränkungen auf die Qualität des Unterrichts.** Mein Vorschlag ist, dass wir Student*innen ein Recht darauf bekommen, dass unser **komplettes Nebenfachstudium von ganz vorne noch einmal erstattet** wird und wir die Möglichkeit haben, auf fairen Nebenfachunterricht.“

Gleichzeitig finden sich inzwischen - und anders als im SoSe 2020 - zahlreiche Kommentare, in denen die **digitale Lehre positiv bewertet** und der **sehr gute Technikeinsatz von einzelnen Lehrenden** in den höchsten Tönen gelobt wird:

„Meine Lehrerin war **technisch sehr gut vorbereitet**, sie hatte **zusätzliche Kameras**, die es einfacher machten, alle Bewegungen auf der Tastatur zu verstehen. Bewundernswertes Engagement und Vorbereitung. Ich wünschte, jeder Lehrer wäre so gut auf Online-Unterricht vorbereitet.“

„Mich hat die **Kamera auf dem Rollbrett** sehr beeindruckt!“

„ ... **unfassbar gute Ausrüstung**. Sehr gute und kompetente Betreuung. Auch über das Fach hinaus helfende Ressourcen und Hilfen gegeben.“

„Gut war: Passendes Equipment, so dass **auf hohem Niveau gearbeitet** werden konnte, ohne sich großartig mit technischen Problemen beschäftigen zu müssen!“

„Man konnte **erstaunlich gut Spielbewegungen und Fingersätze beobachten**, wenn man die Kamera gut positioniert hat. Hinderlich war teilweise eine schlechte Internetverbindung und dass man nicht immer alles genau gehört hat.“

„Wie gut man die regulären Inhalte des Unterrichts erfassen und erarbeiten konnte, hing natürlich von den Themenbereichen ab, aber ich muss sagen, dass **für mich der Unterricht in digitaler Form konzentrierter und dadurch effizienter ablief als in Präsenz**, vor allem was theoretische und „hörbare“ Inhalte angeht. Dafür fällt natürlich manches von der Praxis weg, was wir momentan nicht live ... erfassen können. ... im Großen und Ganzen sind wir sehr begeistert und froh eine so tolle Lehrkraft in dieser Zeit zu haben, weil ohne ... auch so einiger anderer Online Unterricht nicht halb so gut laufen würde. Direkt in der ersten Onlineunterrichtsstunde haben wir bei der Lehrkraft **einen Crashkurs in Zoom, Audioeinstellung und Qualität der Audioübertragung bekommen**. Einfach toll!“

„Die digitale Umsetzung des Unterrichtes von Prof. ... sucht ihresgleichen. Die Konferenzen waren **technisch auf überragendem (!! Level (mehrere hochqualitative Kameraperspektiven, verlustfreie Video- und Audioübertragung)** und die Vorbereitungen und Pläne, mit denen ... der Onlineunterricht ermöglicht (wurde), werden unseren **Studiengang noch weit über die Pandemie hinaus zukunftsorientiert sehr bereichern!** Auch die Unterrichtsinhalte wurden sofort an die Hybridlösung aus Onlineunterricht und beschränktem Zugang zum Leherequipment angepasst - die Suche nach Lösungen für Zusammenarbeiten trotz der Kontaktbeschränkungen hat uns dank der Hilfe von Prof. ... neue Türen geöffnet, um mit einer hochwertigen digitalen Infrastruktur auch weiterhin über große Distanzen kreativ arbeiten zu können. ...“

„... hat die digitale Lehre in seinem Fachbereich vorbildlich umgesetzt und konnte **trotz aller Pandemie bedingten Widrigkeiten einen spannenden Unterricht mit produktiver Atmosphäre** schaffen. Hervorragende Umsetzung der digitalen Lehre, insbesondere **Bild- und Soundqualität sind 1a.**“

Inzwischen haben Lehrende auf die didaktischen Besonderheiten der digitalen Lehre Antworten gefunden und nutzen offensichtlich die **vielfältigen Tools der verschiedenen Programme**, was bei den Studierenden positiv ankommt. Einige Studierenden haben auch **generelle Vorzüge der Online-Unterrichte gegenüber der Präsenzlehre** für sich entdeckt:

„Die Zoom-Sitzungen haben aus meiner Sicht gut funktioniert. Die **Nutzung von padlet** habe ich als organisatorisch hilfreich empfunden. Die **kurzen Pausen** waren sehr hilfreich für die Konzentration, vor allem im digitalen Format.“

„Die persönlichen **Erklärvideos** zu den Hausaufgaben (von der Lehrkraft) waren sehr hilfreich. Auch die Videos zu jeweils neuen Inhalten waren gut verständlich.“

„Die umfangreichere Vorbereitung des Unterrichts, durch **Videos für die Lehrkraft**, führt zu einer höheren Produktivität.“

„Durch das digitale Format war es möglich, **viele Gastdozenten, auch aus anderen Städten Deutschlands, einzuladen**. Auch der **starke Schneefall war kein Hindernis** dafür.“

„Die Möglichkeit, **in der Pause einen digitalen Extraraum** zu haben, in dem man sich mit den anderen Studierenden austauschen konnte, war eine gute Idee.“

„Gut: Sehr kreative Vertiefung der **Lerninhalte durch Quize und kleine Gruppenspiele sowie Arbeit in kleineren Gruppen in Breakout Rooms.**“

„Notenbeispiele und Analysen waren gerade mit **Screen-Sharing** sehr gut zu verfolgen.“

„Ein Punkt, der im digitalen Unterricht für mich sogar besser als in Präsenz war, ist dass ich **Inhalte zum Üben aus dem Unterricht aufzeichnen** konnte. Außerdem konnte man **nach dem Unterricht noch am Klavier sitzen bleiben, um Inhalte der Stunde nachzubereiten**, was im Präsenz Unterricht nicht so direkt möglich ist. Dadurch waren die **Stunden für mich zeitlich sehr viel effizienter.**“

„Einige Dinge fand ich beim digitalen Angebot sogar besser als in Präsenz. Wenn **man sich stummgeschaltet hat, konnte man - auch wenn jemand anderes abgefragt wurde – mit üben.**“

In dem Maße wie (einige) Lehrende sich mit Hilfe der passenden Hardware, durch den sicheren Umgang mit den Programmen und Tools sowie Adaption der besonderen Lehr-/Lernsituation ihre digitale Lehre professionalisieren und Studierende erfahren, was in der Onlinelehre möglich ist, in dem Maße **steigen ihre Anforderungen generell an die Lehrenden hinsichtlich der Qualität der digitalen Lehre:**

„Man muss an dieser Stelle allen Lehrkräften Anerkennung schenken, da sie sich mit der bestmöglichen Umsetzung der digitalen Unterrichtsformen überhaupt auseinandergesetzt haben. Mit längerem Anhalten der Situation war zu bemerken, dass man sich an die Umsetzung des digitalen Unterrichts gewöhnt hat und technische Probleme immer schneller behoben werden konnten, wenn sie überhaupt noch aufgetreten sind. Die Qualität des Onlineunterrichts hängt im Allgemeinen stark vom zur Verfügung stehenden, persönlichen Equipment der Lehrkraft ab. Darin sehe ich **noch Verbesserungsbedarf.**“

„Ein Vorschlag wäre, alle Lehrpersonen auf den gleichen Stand zu setzen, was Online-Unterricht angeht. Der Digital-Unterricht fand in Form **eines einfachen Telefonats ohne Video statt. Das empfinde ich als unangemessen.** Natürlich muss sich nicht jede Lehrkraft (von sich selbst aus) zwingend gut mit Technik und Online-Unterricht auskennen. Deshalb würde ich **mir wünschen, dass wenigstens jede Lehrkraft die Grundlegenden Elemente des Online-Lehrens** kennenlernen kann und dies in Form einer Fortbildung o.ä. für alle Lehrpersonen stattfindet.“

„Gut: Email-Kontakt und Rückmeldungen, regelmäßige Sitzungen, Auditive Beispiele trotz digital (Spielen am Klavier und Vorsingen), Teilen des Bildschirms **Verbesserungen: Zoom-Lizenz**, so dass man sich nach 40 min nicht neu einwählen muss.“

„Ich habe die Lehrperson nie auf einem Videochat gesehen. Also **Digitalunterricht heißt: wir bekommen die Hausaufgaben per Email geschickt und wir senden das Ergebnis per Email** zurück.“

„Verpflichtend einen **technischen Grundkurs einrichten für die Lehrkräfte** bei denen Fragen wie z.B. Wie teile ich meinen Bildschirm, was brauche ich für Mikros und Audiointerface damit ich vernünftig klinge...so hatte ich das Gefühl die Lehrkräfte wurden allein gelassen und waren hilflos bei technischen Schwierigkeiten“

„... **besseres Internet in der Hochschule**, um den Hauptfachunterricht besser machen zu können.“

Wie eingangs erwähnt, war das SoSe 2020 ein überwiegend digitales Semester, während im WiSe 2020/21 **Hybridformen** überwogen. Prinzipiell kamen dabei **zwei Varianten** zum Einsatz.

Insbesondere beim Einzelunterricht wurden **Inhalte abwechselnd in Präsenz und Online vermittelt**. Die Kommentare hierzu waren durchweg positiv, da es offensichtlich gelang **Präsenz- und Onlineunterricht - klug miteinander zu verzahnen**, so dass die jeweils spezifischen Vorteile und darüber hinaus gegenseitige Synergieeffekte genutzt werden konnten:

„Die Inhalte der digitalen Stunden waren auch wichtig (Komposition, Analyse etc.), der handwerkliche Teil, also das Spielen des Instruments, ließ sich nicht besonders gut integrieren. Durch die Aufteilung von Präsenzunterricht und Onlineunterricht **ließ es sich aber trotzdem gut arbeiten**.“

„Ich finde, das ist **gut und spart Zeit**: Vor dem digitalen Unterricht habe ich das Video geschickt und während des Unterrichts haben wir direkt das Feedback besprochen.“

Die Hybridlehre für Gruppen sah eine **Teilung der Lerngruppe vor**, so dass **ein Teil in Präsenz** unterrichtet werden konnte und der **andere Teil zeitgleich digital zugeschaltet** war. Die Einschätzung dieser Unterrichtsform ist aus Sicht der Studierenden nicht eindeutig, sollte nicht zwangsläufig einer reinen digitalen Unterrichtsform vorgezogen werden und ist schlussendlich sicher zu einem großen Teil von der Art der Durchführung abhängig:

„Ich fand das hybride Format bis zur Mitte des Semesters ehrlich gesagt sehr schlecht umgesetzt. Ich hatte das Gefühl, dass die Studierenden am Laptop ziemlich abgehängt waren und dass der Besuch des Seminars eigentlich sinnlos war (man hat nichts gesehen und auch die anderen Studierenden schlecht gehört, konnte sich fast nicht beteiligen). Besser hätte ich Aufgaben gefunden **oder alles komplett digital zu machen. Das hat dann nämlich gut geklappt** und alle waren wieder involviert.“

„Super Organisation über das LMS mit ausreichend Vorbereitungszeit und man hat sich auch in den Referaten anderer Gruppen durch vorherige **Uploads des Materials gut zurechtfinden und mitdiskutieren** können. Schön, dass eine Mischung aus digital und Präsenz so gut geklappt hat und auch berücksichtigt wurde, wenn man **nicht in Präsenz anwesend sein wollte oder konnte!**“

Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Ausblick

Studierende und Lehrende der HMTM Hannover stellen sich Corona bedingt seit dem SoSe 2020 neuen Herausforderungen in der Lehre: digitalen und hybriden Lehr- und Lernformaten. Für die ersten beiden Semester unter den veränderten Rahmenbedingungen liegen die Erfahrungen der Studierenden mit der Lehre in Form von Evaluierungsergebnissen vor. Beide Male sind identische Fragen gestellt worden und die strukturelle Zusammensetzung der Gruppe der Antwortenden hinsichtlich Studienausrichtung, Zuordnung zu Haupt- und Nebenfachstudium, Wahl- und Pflichtveranstaltung sowie auch sozialer Kriterien sind weitgehend übereinstimmend, was eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse ermöglicht.

Einzig in zwei Punkten sind Unterschiede festzustellen. In der Kohorte aus dem WiSe 2020/21 befinden sich zu einem Drittel Erstsemester, während diese Gruppe im SoSe 2020 fehlt (Einschreibungen finden an der HMTMH fast ausschließlich zum WiSe statt.). Auch ist hinsichtlich der durchgeführten Lehrformen das SoSe 2020 als überwiegend digitales Semester zu kennzeichnen, während im WiSe 2020/21 überwiegend hybride Lehrformen zum Einsatz kommen.

Generell ist die Zufriedenheit mit der Lehre in beiden Semestern sehr hoch: Im SoSe 2020 entfallen 60% bis 85% der Rückmeldungen auf die entsprechenden Antwortkategorien der Fragenblöcke, im WiSe 2020/21 sind es sogar 69% bis 91%.

Konkret zum digitalen Unterricht: Die Bewertungen der Studierenden zu den geschlossenen Fragen „Wahrung der Privatsphäre“, „Rolle der Lehrenden“, „Kontakt mit Lehrenden und KommilitonInnen“ oder „inhaltliche Angemessenheit der digitalen Lehrformate“ fielen im SoSe 2020 bereits sehr positiv aus und konnten im WiSe 2020/21 noch gesteigert werden.

Technische Probleme setzen der digitalen Lehre nach wie vor Grenzen, auch wenn sich die Situation aus Sicht der Studierenden zum WiSe 2020/21 verbessert hat. Nach wie vor sehen die Studierenden die technischen Probleme nur vereinzelt in der eigenen Ausstattung. Größere Serverkapazitäten, umfassendere Softwareverfügbarkeit, höhere Netzwerkstabilität und Übertragungsraten können zur Verbesserung der Onlinelehre beitragen.

Auch die Begrenztheit digitaler Medien hinsichtlich Instrumental-, Gesang oder Schauspielunterricht mit seinen Anforderungen an Klang, Körper, Bewegung, Synchronizität oder auch gemeinsamen Agieren in einem realen Raum macht sich nach wie vor negativ bemerkbar. Einige Studierende sehen aufgrund dessen und trotz des herausragenden Engagements der Lehrenden ihre Studienerfolge gefährdet und wünschen sich, in der Nach-Corona-Zeit die verlorenen Präsenzunterrichte nachholen zu dürfen.

Gleichzeitig finden sich im WiSe 2020/21 – anders als im Vorgängersemester – zahlreiche Kommentare, in denen die digitale Lehre positiv bewertet und der sehr gute Technikeinsatz einzelner Lehrenden in den höchsten Tönen gelobt wird genauso wie die didaktisch kluge Nutzung der vielfältigen Tools verschiedener Programme im Rahmen der Onlinelehre (Von Erklärvideos der Lehrenden, Erstellung und Einreichung von Videos der Studierenden, Quize, Kleingruppenarbeit in Breakoutrooms, Einladung von externen Gastdozierenden bis hin zur Verwendung von padlets, um nur einige Beispiele zu nennen.)

In dem Maße wie (einige) Lehrende sich mit Hilfe der passenden Hardware, durch den sicheren Umgang mit den Programmen und Tools sowie Adaption der besonderen Lehr-/Lernsituation ihre digitale Lehre professionalisieren und Studierende erfahren, was in der Onlinelehre möglich ist, in dem Maße steigen ihre Anforderungen generell an die Lehrenden hinsichtlich der Qualität der digitalen Lehre. In dieser Hinsicht scheinen einige Lehrende, die in der Kommunikation mit ihren Studierenden in den Corona-Semestern aufs Telefonieren und Mailen gesetzt haben, nun abgehängt zu sein. Die Forderungen der Studierenden nach technischen Grundkursen für Lehrkräfte finden ihren Niederschlag in der Fortführung des seit dem Frühjahr 2020 initiierten Fortbildungsangebots für Lehrende der HMTMH zur digitalen Lehre. Neben Basiswissen zur Technik umfasst das Angebot das Kennenlernen und Erproben von Programmen und einzelnen Werkzeugen sowie Didaktik und Techniken zur Moderation in der Online-Lehre.

Nach wie vor schätzen die Studierenden den künstlerischen Präsenzunterricht als zwingend notwendig und höchstes Gut ein. Digitale Formate können ihn nicht ersetzen! Gleichzeitig nehmen die Stimmen zu, die in einer klugen Kombination von digitalen Formaten und Präsenzunterricht eine Bereicherung des Studiums sehen, die auch in Nach-Corona-Zeiten erhalten bleiben bzw. strategisch ausgebaut werden sollte (siehe auch Anregungen in DUZ 09/20, S.58f).